

KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen
des 19. und 20. Jahrhunderts

HORST JANSSEN

(1929 - Hamburg - 1995)

Bereits zu Beginn seiner Karriere erwirbt sich der an der Landeskunstschule in Hamburg ausgebildete Horst Janssen den Ruf eines begnadeten Druckgrafikers, dessen expressive Bildsprache und surreale Motivwahl von der intensiven Auseinandersetzung mit der älteren wie jüngeren Kunstgeschichte zeugen. Durch das Bekenntnis zur Gegenständlichkeit positioniert er sich gegen die ab den 1950er Jahren vorherrschende Tendenz zur Abstraktion und profiliert sich damit im internationalen Kunstbetrieb. Zahlreiche Ausstellungen und Auszeichnungen folgen, u.a. vertritt Horst Janssen 1968 zusammen mit Richard Oelze und Gustav Seitz Deutschland auf der Biennale in Venedig und erhält dort den ersten Preis für Grafik.

Gleichbedeutend neben dem Druckgrafiker steht der Zeichner Horst Janssen. Seine Aquarelle, Tuschezeichnungen und lavierten Federzeichnungen sind ausgesucht delikat und ringen dem Betrachter sowohl im Hinblick auf Virtuosität als auch Fantasiereichtum Bewunderung ab. Als manischer Zeichner eignet sich Janssen durch permanentes Arbeiten die Welt an. Der Stift ist dabei die Verlängerung des Auges und Instrument des Geistes, er vermittelt zwischen Realität und Imagination. Er fertigt flüchtige Skizzen und autonome Arbeiten, oft kombiniert mit Aquarell und Tusche. Die Zeichnung ist für Janssen beides: Das Festhalten des ersten Einfalls, der *prima idea*, und vollendetes Werk.

Horst Janssens Vorbilder sind die großen Meister der europäischen Kunst, allem voran ihr grafisches Schaffen: Rembrandts Radierungen, Ernst Ludwig Kirchners Holzschnitte und die elektrisierte Linienführung von Egon Schieles morbiden Frauenfiguren dienen ihm als Leitbilder, um seinen eigenen Standpunkt zu finden und zu schärfen. Für seine Landschaften steht Claude Lorrain, für seine Selbstporträts Rembrandt Pate. Janssens Liebe zum Abgründigen zeigt sich in der Beschäftigung mit Goyas *Capricci*, dem Symbolismus James Ensors und der schwarzen Romantik Johann Heinrich Füsslis. Zu verweisen ist ferner auf die japanischen Meister Hokusai, Hiroshige und Kawanabe. Ihre virtuose Beherrschung des Farbholzschnitts, aber auch die Verwandtschaft von Bild und Schrift in der Kalligraphie faszinieren nicht nur den Bildkünstler, sondern auch den Schriftsteller Janssen. Seine Kopien sind weniger Nachahmung, sondern Aneignung der Vorbilder.



Horst Janssen
©Ingeborg Sello

KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen
des 19. und 20. Jahrhunderts

Horst Janssens Themen - Landschaft, Porträt, Stillleben, Selbstbildnis und Akt, die klassischen Gattungen der Kunstgeschichte - sind getragen von persönlichen Erfahrungen und oft äußerst emotional aufgeladen. Seine Themen kreisen um Eros und Tod und, nicht zuletzt, um ihn selbst. Neben Rembrandt hat wohl kaum ein anderer Künstler so viele Selbstporträts hinterlassen wie Horst Janssen - sie sind Beglaubigung seiner Autorschaft und Spiegel seiner Selbstumkreisung. Oft von einem geradezu schonungslosen Blick auf die eigene Physis und Psyche geprägt, zeugen sie von seiner Lust an Mimik und Maskerade. Janssen zeigt sich übergewichtig und aufgedunsen, ausdruckslos und depressiv, aber auch in Aufregung und Angst versetzt - in seinen Selbstporträts wird sein Gesicht zur Seelenlandschaft, die der Künstler selbst bereist.

Auch die Landschaft ist Sehnsuchtsort und Seelenspiegel für den Künstler und wird in den 1970er Jahren zu einem weiteren zentralen Thema in seinem Œuvre. Es sind Erinnerungen an ausgedehnte Spaziergänge und Streifzüge in der Umgebung Hamburgs und der norddeutschen Marsch, aber auch von Reisen ins Tessin oder nach Norwegen - Horst Janssen zeichnet nach der Natur und aus der Erinnerung an die Natur, und gleichzeitig zeichnet er Stimmungsbilder seines Inneren. Die Natur stimuliert sein analogisches, überbordendes Sehen und regt ihn zu fantastischen Formexperimenten an. Auch in den Stillleben begegnet sein detaillierter Realismus einer überbordenden Fantasie: Welche Blumen, faule Früchte, tote Tiere oder ausgelatschte Schuhe betrachtet Janssen voller Anteilnahme, aber auch nüchtern wie ein Naturkundler. Er treibt sein surreales Spiel mit der Wirklichkeit und verbindet das *Trompe l'Œil* mit dem *Objet trouvé*.

Horst Janssen zählt zu den bekanntesten deutschen Künstlern der Nachkriegszeit, dessen komplexes, überaus facettenreiches Werk bis heute unerreicht ist. Janssens *Stil des Stilpluralismus* (Petra Roettig), seine freie und fantasievolle Verarbeitung verschiedener Vorbilder, zeugt von einer großen Sensibilität für den inneren Zusammenhang von Stil, Themen und Techniken. Ob Gesichter, Körper, Erotika, Natur und Stillleben: Janssens Blick führt immer unter die Oberfläche des Sichtbaren. Er offenbart verschiedene Wahrheiten, objektive, äußere, und subjektive, innere, und vermittelt auf diese Weise zwischen Wirklichkeit und Fantasie.